

### JÚLIA SALAMON: VERÄNDERLICHE KONSTANTEN

(Zur neuen ständigen Ausstellung im Savaria Museum mit dem Titel *Változó kultúrák a változó tájban* [Variable Kulturen in einer sich ändernden Landschaft])

Im Savaria Museum von Szombathely wurde eine ständige Ausstellung eröffnet, die archäologische Zusammenhänge der zur Zeit von Kaiser Claudius gegründeten Stadt präsentiert. Kurz zusammengefasst: Die Ausstellung will zeigen, unter welchen blühenden Gesellschaften sich die Region in den vergangenen siebentausend Jahren entwickelt hat und welche Kulturen sich dabei herausbildeten. Eine solche Ausstellung hat vielen fachlichen und kulturellen Anforderungen zu entsprechen. Davon, wie erfolgreich dies in Szombathely unter eine einheitliche Narrative gebracht werden konnte, berichtet die vorliegende Studie.

### LÁSZLÓ BALLÓ: ALTE UHREN IM KOMITAT VAS, VASER UHRMACHER (2. Teil)

Im zweiten Teil seiner Schrift gibt der Autor einen Überblick über die Fachliteratur des 20. Jahrhunderts zu den Uhren im Komitat Vas, besonderes Augenmerk widmet er dabei drei hervorragenden Experten bzw. Sammlern. Anhand seiner eigenen Sammlung macht er mit einer Reihe von Uhren, die auf der ganzen Welt zu finden sind und von der hohen Uhrmacherkunst der Vaser, vor allem der Szombathelyer Uhrmacher zeugen, bekannt. Außerdem wartet er mit neuen Daten auch zur Identität bisher unbekannter Meister auf.

### GÉZA BALÁZS: AUS DEM WORT- UND PHRASEMBESTAND DER DIALEKTE DER ŐRSÉG [WARTE] (Spracherforschung der Őrség)

Von einigen wegbereitenden Publikationen abgesehen gibt es bis heute keine Beschreibung des Dialekts der charakteristischen ethnischen Gruppe in Süd-Vas, der Warte. Es existiert weder ein Mundartwörterbuch der Warte noch eine Phrasensammlung der Warte noch eine Arbeit, die die Geschichte und Gegenwart sowie die sprachlichen Veränderungen der Mundart zusammenfassend behandelt. Die Wörtersammlung des Professors für Sprachwissenschaft ersetzt gewiss nicht das Mundartwörterbuch, aber sie bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung der Erstellung eines solchen Wörterbuchs.

### CSABA TÓTH: VASSZÉCSENY IN DER BILDENDEN KUNST

Die Schrift präsentiert Kunstwerke, die sich zum Ziel gesetzt haben, charakteristische Denkmäler und andere Gebäude sowie die landschaftliche und natürliche Umgebung einer Siedlung im Komitat Vas bildlich darzustellen. Die entstandenen Kunstwerke zeigen zugleich, dass es auch in unserer Zeit noch Künstler gibt, die sich noch nicht vollständig der Natur, die uns umgibt und belebt, abgewandt haben. Die Retrospektive umfasst etwa ein Jahrhundert.

## ZOLTÁN CSISZÁR: VULGO HERPENYE DICTA (Zur historischen Geographie Westtransdanubiens)

Die natürlichen Gegebenheiten des Karpatenbeckens zur Zeit der Landnahme kommen dem Bild, das die detaillierten Landkarten im 18. Jahrhundert zeigen, sehr nahe. Die zur historischen Studie gehörenden Landkarten spiegeln jedoch den aktuellen hydrographischen Stand wider. Die Studie versucht den Verlauf des Herpenyő-Baches vor der neuzeitlichen Begradigung aufzudecken, wobei sich herausstellt, dass der parallel mit der Raab verlaufende Herpenyő-Bach als Fortsetzung des Csörnőc-Baches mit der Raab ein gemeinsames, breites, sumpfiges und bewaldetes Au-Gebiet bildete, das noch im Mittelalter ein unüberwindliches Hindernis an der Westseite des ungarischen Grenzlandes war.

## JENŐ KOLTAI: ZUR BEZIEHUNG VON VIZEKANZLER GRAF JÁNOS MEDGYESI SOMOGYI UND FERENC KRESZNERICS

Die Aktivitäten des Vizekanzlers Graf János Medgyesi Somogyi (1756–1809) waren von epochaler Bedeutung: Seiner Intervention ist ebenfalls zu verdanken, dass König Ferenc I., der tief religiöse Herrscher, die kirchenfeindlichen Maßnahmen von József II. (1780–1790) so schnell wie möglich versuchte aufzuheben, so z.B. die Auflösung der als Lehrende tätigen Mönchsorden. Der Autor beleuchtet die Beziehung des großen Sprachgelehrten aus dem Komitat Vas, Ferenc Kresznerics, mit dem Vizekanzler.

## GÁBOR SZIBLER: KOMMERZIELLE EINZUGSGEBIETE VON SÁRVÁR BASIEREND AUF EINER ERHEBUNG AUS DEM JAHRE 1925

1925 verschickte der ungarische Innenminister Fragebögen an die Selbstverwaltungen. Auf dieser Grundlage können gewisse Schlussfolgerungen in Bezug auf die kommerziellen Einzugsgebiete gezogen werden. Unter Berücksichtigung der Angaben von vor hundert Jahren gelangt der Autor zu dem Schluss, dass sich der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch eine geringe zentrale Rolle spielende Vaser Marktflecken Sárvár bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einem kommerziellen Zentrum mit einem kleinen Gewerbegebiet gewandelt hatte. Dies gepaart mit anderen Funktionen (im Verwaltungs-, Bildungs- und Gesundheitswesen) sicherte der Stadt unbestreitbar eine zentrale Rolle. Künftige Forschungen haben zu belegen, in welchem Maße die hier angesiedelten Verwaltungsfunktionen (Kreisstadt) bzw. der Anschluss an das Bahnnetz die Entwicklung der Stadt zu einem wirtschaftlichen Zentrum vorantrieben

## KÁLMÁN SZÉLL: ERINNERUNGSMOSAIKE AUS HERÉNY, 1944–1948 (Krisenjahre einer kleinen Gemeinschaft, anhand zeitgenössischer Aufzeichnungen)

Die Sammlung umfasst lokalhistorische Kuriositäten aus der *historia domus* des Seelsorgers der kleinen Gemeinde. Den Aufzeichnungen kann man das wahre Gesicht der sowjetischen „Befreiung“ entnehmen. Das eifrige religiöse Leben einer kleinen filia kommt ebenfalls zum Vorschein, das von zahlreichen Kirchenverbänden erhalten wurde. Die begleitende Studie vermittelt, dass es nur dem Zufall zu verdanken ist, dass die *Hausgeschichte* erhalten geblieben ist: Wahrscheinlich hat der Autor sie vergessen, ansonsten hätte er sie sicher vernichtet.

## FERENC KAPILLER: GIOCONDAS LÄCHELN IN ITALIEN – UND SIEBENBÜRGEN?

Logische Beweise lassen den Maler Gábor Szinte zu der Überzeugung gelangen, dass Leonardo da Vincis Mutter, eine befreite Sklavin, Ungarin gewesen sein könnte. Diese Möglichkeit akzeptierend, entwickelt der Autor der vorliegenden Schrift diese neue Entdeckung weiter. Er lenkt das Interesse auf das bereits durch zahlreiche rätselhafte Annahmen belastete Lächeln der Gioconda: Seiner Ansicht nach ist die geschwungene Linie im Mundwinkel der „schönen Dame“ ein Charakteristikum Siebenbürgens und dieser siebenbürgische Zug kennzeichnet auch das Modell des Bildes.